

# **Die kubanische Perspektive- Wahrnehmungsmuster, Handlungsstrategien und Netzwerkbeziehungen lokaler Akteure im Spannungsfeld von Tourismus und Staatssozialismus auf Kuba**

## **Eine sozialgeographische Studie**

*„Wir sind dabei, jedes Jahr tausende und abertausende Zimmer für den internationalen Tourismus zu bauen. (...) Das Wachstum der Einkünfte durch Tourismus ist bemerkenswert, und es ist sehr wichtig, die Notwendigkeit zu verstehen, die im Land bezüglich des Tourismus herrscht, auch wenn für uns damit einige Opfer verbunden sind.“ (Fidel Castro am 10. Oktober 1991, Eröffnungsrede des IV. Kongresses der Kommunistischen Partei Kubas).*

Fünfzehn Jahre nach dem Zerfall der Ostblockstaaten und der darauf folgenden „Sonderperiode in Friedenszeiten“, der schwersten Wirtschaftskrise Kubas aller Zeiten, boomt der Tourismus mit über 2 Millionen Ankünften im Jahr, und mit ihm die Deviseneinkünfte der Regierung Castro. Über die wirtschaftlichen Vorteile des Tourismus im Land scheint sich jeder Kubaner einig zu sein, doch in gesellschaftlicher Hinsicht war und ist der Fremdenverkehr Auslöser für bisher nie da gewesene soziale Konflikte und Ungleichheiten. Während die gesamte Tourismusindustrie in staatlicher Hand und auf Enklaven konzentriert ist, ermöglichen Lizenzen einem kleinen Teil der kubanischen Bevölkerung, in direkten Kontakt zu Touristen zu treten. In der gesellschaftlichen Realität Kubas ist die soziale Pyramide daher auf den Kopf gestellt, denn die wahren Spitzenverdiener sind in Kuba nicht staatliche Beamte, Ärzte oder Rechtsanwälte (deren Gehälter in nationaler Währung ausbezahlt werden), sondern Zimmervermieter, Restaurantbesitzer, Taxifahrer sowie Kubaner, die sich informell Zugang zu Touristen und damit zu Devisen verschaffen.

Im Kontext dieser Situation fokussiert das Dissertationsprojekt aus der kubanischen Sichtweise das Leben und den Umgang mit dem internationalen Tourismus in ausgewählten Regionen Kubas. Es wird nach typischen Wahrnehmungsmustern lokaler Akteure gefragt, sowie nach deren individuellen Handlungsstrategien, um sich den Tourismus selbst zunutze zu machen und damit den eigenen Lebensstandard zu verbessern. Die sich hieraus ergebenden Netzwerkbeziehungen unter Kubanern in formeller wie auch informeller Hinsicht stehen ebenfalls im Kern des Interesses.